

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

für diesen Fall gehaltlosen Formel durchgesetzt. Uns aber steht es schließlich frei, auch einem Vollmonopol eine Prägung zu geben, die unseren Zwecken entspricht. Es ist aber nicht vorauszusetzen, daß das Ausland bei gleichem Effekt von uns die starre Monopolverwaltung verlangt. Es ist eher vorauszusetzen, daß das Ausland lieber einer Lösung zustimmt, die schon infolge der ihr anhaftenden Freiheit die Möglichkeit einer Umbildung oder Aufhebung klarer verbürgt, als die Einführung eines Monopols. Auch ist eher vorauszusetzen, daß das Ausland lieber einer Lösung zustimmt, die es möglich macht, daß die alten Beziehungen mit Handels- und Mühlenfirmen aufrecht erhalten bleiben, als daß diese Beziehungen durch den Apparat eines Vollmonopols jäh abgerissen werden.

Ich bin überzeugt davon, daß es ganz auf den Ton ankommt, mit dem mit dem Auslande verhandelt wird. Schließlich muß bei den neuen Verhandlungen auch das Prinzip der Gegenleistung ganz in den Vordergrund gestellt werden. Dieses Prinzip kam aber nur durch die Kontingentierung der Einfuhr durchgesetzt werden. Die Kontingentierung ist eine weit bessere Waffe, für unsere Industrie günstige Absatzpositionen durchzusetzen, als das System der Freieinfuhr. Bei diesem System haben wir für unsere Industrie nicht das gewonnen, was zu gewinnen war — und bei diesem System muß unsere Handelsbilanz immer passiv bleiben. Im übrigen gilt auch hier der Grundsatz: Fordere alles und du erhältst vieles!

Es bleibt dann nur noch die Stellungnahme des Konsums übrig. Es ist ganz sicher, daß dieser mit allen Mitteln der Hege und der Verdächtigung bearbeitet werden wird. Aber auch für den Konsum gibt es nur eine Entscheidung: Der Landwirtschaft muß geholfen werden! Eine sterbende Landwirtschaft ist nichts anderes als ein sterbender Staat! Der Konsum hat daher auch ein unverrückbares Entweder—Oder zu untersuchen. Die Hilfe für die Landwirtschaft, hier näher gesagt, für den Getreidebau, besteht im guten Preis bei sicherem Absatz. Entweder wird nun konsequent vorgegangen und man läßt die Preisbildung auch auf die Mahlprodukte auswirken oder man macht eine Halbheit und errechnet einen Mischpreis. Letzteres vermag vielleicht den Konsum locken — aber dieses Lockmittel ist nichts anderes als ein Köder, der sich als Gift erweisen muß. Der Konsum muß einsehen, daß in diesem Falle für den Eingang der Zolleinnahmen andere Belastungen gefunden werden müssen; der Konsum muß auch einsehen, daß diese Lösung, eben weil sie eine Halbheit und ein Widerspruch in sich ist, einen Apparat voraussetzt, der bald alle jene Summen, die zur Bildung eines Mischpreises in Betracht kämen, für sich selbst aufzehren würde. Dann wären die Zolleinnahmen weg und der Mischpreis wäre auch weg. Der Konsum muß auch verstehen, daß die Schaffung eines Mischpreises der ganzen Anlieferung ein anderes Gesicht geben müßte: Auch der Bauer würde dann Konsument werden. Wie sage ich es also dem Konsum? Ganz einfach und klar: Die einfachste Lösung ist die konsequenteste und daher die beste Lösung! Im übrigen wird ja der Konsum durch